

## Gedanken von Delegierten zur Konferenz unserer Kreisparteiorganisation

### Dr. Renate Günther, GO Marxismus-Leninismus

So, wie man die Schwelle eines neuen Jahres mit guten Vorsätzen und voller Erwartungen überschreitet, so sehe ich erwartungsvoll den Delegiertenkonferenz der SED-Kreisparteiorganisation der KMU entgegen. Für mich als Delegierte der GO ML und Vertreter des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ist die Teilnahme an dieser Konferenz nicht nur ein persönlicher Höhepunkt in meiner politischen Tätigkeit, sondern zugleich Verpflichtung, die im 30. Jahr der Gründung unserer Republik zu lösenden Aufgaben in guter Qualität zu erfüllen.

Mit großer Aufmerksamkeit werde ich die von der Konferenz ausgehenden Impulse, insbesondere zu folgenden Fragen verfolgen:

1. Wie kann man im Lehr- und Erziehungsprozeß noch besser durch eine theoretisch fundierte, praxisbezogene und interessante Darstellung der Politik unserer Partei zur Gründung und Entwicklung der DDR das Geschichtsbewußtsein unserer jungen Generation festigen und vertiefen?

2. Wie kann man die in der Entscheidung unserer GO formulierten Zielstellungen, bis zum X. Parteitag der SED nur noch gute und sehr gute Lehrveranstaltungen durchzuführen, realisieren? Meinen persönlichen Beitrag zur Realisierung dieser anspruchsvollen Aufgabenstel-

lung sehe ich in der Erhöhung der Wirksamkeit bei der Vermittlung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung sowie in der richtigen Darstellung der Einheit von Theorie und Politik in den Lehrveranstaltungen. Das erfordert, die Studenten beharrlich zum Studium der Parteibeschläge anzuregen und in Verbindung mit den theoretischen Grundfragen diese in den Mittelpunkt der Seminardiskussion zu rücken. Dabei gilt es, Tendenzen des routinemäßigen Herangehens bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen im MLG in unserer GO zu bekämpfen.

3. Erwarte ich von der Delegiertenkonferenz Anregungen, Hinweise und Impulse zur Verbesserung meiner eigenen politisch-ideologischen Arbeit und betrachte es als eine besondere Verpflichtung, dies in den Seminaren der Kreisschule der KMU — deren Teilnehmer ich zur Zeit bin — sowie in der Parteigruppe meiner GO unmittelbar in die praktische Parteiarbeit umzusetzen.

Abschließend möchte ich zum Ausdruck bringen, daß ich dazu beitragen werde, den Ideenreichtum dieser bedeutenden Konferenz im Leben unserer Kreisparteiorganisation sowohl in den Lehrveranstaltungen als auch in der Grundorganisation auszuwerten.

### Prof. Dr. Günther Großer, GO Phil./WK

Die Kreisdelegiertenkonferenz im 30. Gründungsjahr unserer Republik, die für mich mit einer fast 30jährigen Zugehörigkeit zur Parteigruppe der Universität zusammenfällt, ist Veranlassung, auch aus eigener Erfahrung ein wesentliches Element der Führungstätigkeit der Partei im Hochschulwesen hervorzuheben: Die unmittelbare orientierende und mobilisierende Arbeit zur Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften. So hat sich bekanntlich unter Führung der Parteigruppe die Karl-Marx-Universität zu einem der Zentren der Gesellschaftswissenschaften in unserem Land mit einem sehr breiten Profil entwickelt.

Für die Tätigkeit der Kommunisten in der Sektion Marxstisch-leninistische Philosophie und wis-

senschaftlicher Kommunismus und besonders für den Bereich wissenschaftlicher Kommunismus ist es bedeutsam und verpflichtend, daß das Sekretariat der SED-Kreisleitung im Juni 1978 einen Beschluß über die weitere Entwicklung des wissenschaftlichen Kommunismus füllte. Der Beschluß ist darauf gerichtet, die langjährigen Bemühungen um die Herausbildung dieser Wissenschaftsdisziplin, die einen wichtigen Platz im Hochschulwesen unseres Landes einnimmt, zu einer neuen Qualität zu führen.

Dementsprechend nimmt der Kampf um die Verwirklichung der Orientierungen dieses Beschlusses eine zentrale Rolle bei den Parteiaufgaben und auch in der künftigen Parteiarbeit ein.

Dabei geht es vor allem um soße



Foto oben: An der Wahlversammlung der Parteigruppe Sozialhygiene nahm Gen. Walther Weikert (links) teil. Unten links: Wahlversammlung der GO Pädagogik. Unten rechts: Delegiertenkonferenz der GO Medizin.

Fotos: UZ (2)/Bernd Görne

Fragen wie die Schaffung der politisch-ideologischen Voraussetzungen für die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben (die Identifizierung eines jeden Genossen mit diesem Beschluß als Kampfprogramm); die gründliche, vorausschauende Beratung und Entscheidung wissenschaftskonzeptioneller und auch struktureller Probleme in Forschung und Lehre; die Kaderentwicklung — die als Hauptmitglied anzusehen ist — und von der Qualifizierung des Lehrkörpers bis zur Verbesserung des diesbezüglichen Arbeit mit den Studenten reicht; die zielstreitige, koordinierte Leitung aller wissenschaftlichen Prozesse. Dafür erhoffen wir uns auch von der Kreisstudentengeneration neue Anregungen.

### Prof. Dr. Ruth Müller, GO Pädagogik

Es ist mir ein Bedürfnis, das mit dem Mandat zur Delegiertenkonferenz ausgesprochene Vertrauen dadurch zu rechtfertigen, daß ich im Kollektiv der Kommunisten der GO Pädagogik meinen Kräften entsprechend bemüht bin, der politischen Verantwortung des Genossen gerecht zu werden.

Politische Verantwortung des Genossen ist unteilbar. Sie gilt für alle Bereiche unserer Arbeit. Sie findet ihren konkreten Ausdruck in der Einheit von Wissen, Überzeugung und Handeln jedes einzelnen Genossen. Beispiele, wie die Genossen der GO darum ringen, diese Kampfposition zu befreien, wären deshalb viele anzuführen. Zwei Aspekte sollen hier genannt werden:

Die Positionen im Forschungsplan 1978 wurden in meinem Arbeitsreich, Grundlagen der Pädagogik, quantitativ erfüllt. Dennoch oder gerade deshalb liegen hier wichtige Reserven für die Erhöhung unserer Kampfkraft, weil es jetzt darum geht, die erbrachten Ergebnisse einer parteigemäßen qualitativen Analyse zu unterstreichen. Es ist kritisch und selbstkritisch zu fragen, worin die tatsächliche wissenschaftliche Bedeutung und damit der die pädagogische Praxis fördernde Nutzen dieser Ergebnisse liegt. Nur eine schonungslose offene Beantwortung dieser Frage wird uns in die Lage versetzen, die Partei bei der Realisierung ihrer Bildungspolitik wirksam zu unterstützen.

Sicher ist sich jeder Lehrerbildner unserer Universität bewußt, daß die kommunistische Erziehung einer Lehrergeneration, die fähig und bereit ist, ihre politische Erzieherfunktion voll wahrzunehmen, nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller Lehrerbildner im Bündnis mit der FDJ zufriedenstellend gelöst werden kann. Von der Delegiertenkonferenz unserer Partei an der KMU erwarte ich deshalb wichtige Impulse für die Formierung unserer Kampfkraft zur kommunistischen Erziehung der zukünftigen Lehrer.

### Dr. Gert Schreinicke, GO Medizin

Die Teilnahme an der Kreisdelegiertenkonferenz unserer Partei stellt für mich einen Höhepunkt im Parteileben dar. Zunächst freue ich mich, daß die Genossen der GO Medizin mich als Delegierten bestätigt haben. Diese Delegierung sehe ich

naturlich unter dem Aspekt, des APO-Sekretärs und erwarte von dieser Konferenz, richtungweisende Beschlüsse für unsere Arbeit bis in die 80er Jahre.

In den Parteigruppen- und APO-Wahlversammlungen haben wir uns

deren Sinne zum Subjekt wissenschaftlicher Arbeit wird als früher jemals möglich. Das betrifft seinen Einfluß auf Forschungsthemen, die terminische und organisatorische Planung des Inhalts und den Ablauf der Ausbildung; kurz gesagt, seinen Anteil an der Verwirklichung der Wissenschaftspolitik.

Einen dritten wesentlichen Vorteil sehe ich darin, daß die wissenschaftliche Arbeit im Sozialismus konsequent vor der Gefahr gefestigt ist, gegen die Interessen breiter Volkschichten gebraucht zu werden. Bekanntlich hat der in der kapitalistischen Gesellschaft anzutreffende Mißbrauch von Forschungsergebnissen, z. B. für Rüstung und Krieg, nicht wenige hervorragende Wissenschaftler in der Vergangenheit in argste Gewissenskonflikte gestürzt (A. Einstein, Oppenheimer, M. Born) und in der Gegenwart sogar nicht wenige um die Möglichkeit gebracht, ihren Beruf auszuüben.

Ich meine, daß ein erster Vorteil unserer Tätigkeit darin besteht, daß wir eine wissenschaftliche Weltanschauung verfügbar haben, deren Aneignung und Verbreitung durch Partei und Staat zielschlagig gefordert und gefördert wird. Diese Weltanschauung schafft die elementaren Voraussetzungen dafür, daß der einzelne Wissenschaftler seinen Platz, seine Bedeutung und seine Aufgaben im gesellschaftlichen Gesamtprozeß begreift und bewußt ausüben kann und sollte. Damit nimmt er in und mit seinem Beruf, ob nun auf gesellschafts- oder naturwissenschaftlichem Gebiet, qualifiziert und aktiv an der Entwicklung teil.

Damit im Zusammenhang steht ein zweiter Vorteil, daß der Wissenschaftler in einem weit umfassenden

Weiterhin möchte ich als einen fünften Gesichtspunkt hervorheben, daß zwischen den staatlichen Zielen der Hochschulpolitik und den Interessen der Masse der Studenten kein antagonistischer Widerspruch besteht und deshalb der Hochschullehrer weitaus umfassender als jemals früher zum Partner des Studenten werden kann.

Ein sechstes Moment ergibt sich aus der Tatsache, daß die Wissenschaft im Rahmen von relativ zuverlässigen Volkswirtschaftsplänen selbst langfristig geplant werden kann. Die Relativierung ergibt sich vor allem aus der Entwicklung des realen Kapitalismus auf das politische, ökonomische und ideologische Geschehen in unserer Gesellschaft.

Als siebten Vorteil ist die allseitige Entwicklung der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kooperation in den bzw. zwischen den sozialistischen Ländern hervorzuheben, da kapitalistische oder imperialistische Sonderinteressen bei uns nicht mehr existent sind.

Bei dieser Aufzählung von Vorteilen des Sozialismus für die wissenschaftliche Arbeit — die keineswegs vollständig ist — handelt es sich um Möglichkeiten, deren Verwirklichung von verschiedenen Faktoren abhängt. Beispielsweise vergrößern sich mit der weiteren Veränderung des Kräfteverhältnisses zu-

konkrete und hohe Aufgaben gestellt. So gilt unsere ganze Aufmerksamkeit der weiteren Verbesserung des Erziehungs- und Ausbildungspfades der Studenten und der Steigerung der Effektivität in der Forschung.

Die personellen und die materiellen Bedingungen haben sich in unserem APO-Bereich in den letzten Jahren kontinuierlich entwickelt. Unsere ganze Kraft muß jetzt auf die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis gerichtet sein. Weilen wir dieses

Ziel erreichen, so verlangt das von allen unseren Genossen einen klaren ideologischen Standpunkt und eine kämpferische Einstellung zur Lösung von noch größeren Aufgaben, die sich auf alle Mitarbeiter übertragen muß. Letztendlich geht es um die rationellere Auslastung aller Fonds, die in einer Effektivitätssteigerung resultiert.

In diesem Sinne erwarte ich von der Kreisdelegiertenkonferenz unserer Partei wertvolle Impulse, die uns bei der Lösung anderer Vorhaben voranbringen werden.

### Doz. Dr. Philipp Thomas, GO Chemie

Unsere Genossen werden auf der Kreisdelegiertenkonferenz der KMU über zahlreiche Erfolge und große Initiativen auf dem Gebiet der Erziehung, Aus- und Weiterbildung berichten können. Als einen unserer größten Erziehungs- und Ausbildungserfolge möchte ich bewerten, daß es uns unter Führung unserer Parteiorganisation gelungen ist, auch die heutige Generation unserer Chemie-, Kristallographie- und Lehrerstudenten politisch-moralisch und fachlich so zu motivieren, daß sie alle gesellschaftlichen und Studienaufgaben des vergangenen Jahres vorbildlich und mit hohem Engagement erfüllt haben könnten. Sie setzen damit in würdiger Weise die progressiven Traditionen früherer Chemiestudentengenerationen fort.

So haben sie zum Beispiel ausgezeichnete Ausbildungs- und Arbeitsergebnisse in den ZV- und MA-Lagern, in den FDJ-Brigaden Berlin und Leipzig-Grünau sowie in den Ersteinsätzen im Bezirk Neubrandenburg erzielt. Durch eine sorgfältige Vorbereitung des Studienjahrs 1978/79 ist es uns gelungen, die präzisierten Studienpläne für die Fachrichtungen Synthetische, Verfahrenschemie, theoretische und physikalische Chemie sowie Kristallographie nahtlos einzuführen und damit die Voraussetzungen für eine höhere wissenschaftlich-theoretische und politisch-erzieherische Wirksamkeit der Lehrveranstaltungen sowie eine verstärkte Praxiswirksamkeit der Ausbildung zu schaffen. Zur Zeit arbeiten rund 110 Chemie-, Kristallographie- und Lehrerstudenten an den 12 Jugendobjekten unserer Sektion mit, die von der FDJ geleitet und von erfahrenen Hochschullehrern fachlich betreut werden. Die Aneignung der auf dem VIII. Pädagogischen Kongress vermittelten Ergebnisse und Erkenntnisse uns befähigen soll, die bildungspolitische Aufgabenstellung des IX. Parteitages allseitig und in höchster Qualität zu erfüllen.

Sicher ist sich jeder Lehrerbildner unserer Universität bewußt, daß die kommunistische Erziehung einer Lehrergeneration, die fähig und bereit ist, ihre politische Erzieherfunktion voll wahrzunehmen, nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller Lehrerbildner im Bündnis mit der FDJ zufriedenstellend gelöst werden kann. Von der Delegiertenkonferenz unserer Partei an der KMU erwarte ich deshalb wichtige Impulse für die Formierung unserer Kampfkraft zur kommunistischen Erziehung der zukünftigen Lehrer.

Ein großer Teil der von den Kollektiven der Jugendobjekte erzielten Ergebnisse ist Bestandteil der insgesamt 21 Exponate, die unsere Sektion auf der VII. Zentralen und 12. Universitätsleistungsschau ausstellt. Die Jugendobjekte an unserer Sektion sind unter Parteikontrolle genommen worden.



**Weit aus  
größere  
Perspektiven  
für jedwede  
wissenschaft-  
liche Arbeit**

**Gedanken aus einem  
Gespräch mit Prof. Dr.  
Dieter Wittich zur wissen-  
schaftlichen Arbeit im  
Sozialismus**

Unsere Kreisdelegiertenkonferenz kann auch über die seit dem IX. Parteitag an unserer Universität geleistete wissenschaftliche Arbeit eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Worauf beruhen diese guten Ergebnisse, welche wesentlichen Vorteile der sozialistischen Gesellschaft bilden und bilden die Grundbedingungen für eine fruchtbare Tätigkeit der Wissenschaftler? Ausgehend von unseren Erfahrungen sollten folgende Überlegungen bei der politischen Führung der wissenschaftlichen Arbeit berücksichtigt werden.

Ich meine, daß ein erster Vorteil unserer Tätigkeit darin besteht, daß wir eine wissenschaftliche Weltanschauung verfügbar haben, deren Aneignung und Verbreitung durch Partei und Staat zielschlagig gefordert und gefördert wird. Diese Weltanschauung schafft die elementaren Voraussetzungen dafür, daß der einzelne Wissenschaftler seinen Platz,

seine Bedeutung und seine Aufgaben im gesellschaftlichen Gesamtprozeß begreift und bewußt ausüben kann und sollte. Damit nimmt er in und mit seinem Beruf, ob nun auf gesellschafts- oder naturwissenschaftlichem Gebiet, qualifiziert und aktiv an der Entwicklung teil.

Damit im Zusammenhang steht ein zweiter Vorteil, daß der Wissenschaftler in einem weit umfassenden

Weiterhin möchte ich als einen fünften Gesichtspunkt hervorheben, daß zwischen den staatlichen Zielen der Hochschulpolitik und den Interessen der Masse der Studenten kein antagonistischer Widerspruch besteht und deshalb der Hochschullehrer weitaus umfassender als jemals früher zum Partner des Studenten werden kann.

Ein sechstes Moment ergibt sich aus der Tatsache, daß die Wissenschaft im Rahmen von relativ zuverlässigen Volkswirtschaftsplänen selbst langfristig geplant werden kann. Die Relativierung ergibt sich vor allem aus der Entwicklung des realen Kapitalismus auf das politische, ökonomische und ideologische Geschehen in unserer Gesellschaft.

Als siebten Vorteil ist die allseitige Entwicklung der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kooperation in den bzw. zwischen den sozialistischen Ländern hervorzuheben, da kapitalistische oder imperialistische Sonderinteressen bei uns nicht mehr existent sind.

Bei dieser Aufzählung von Vorteilen des Sozialismus für die wissenschaftliche Arbeit — die keineswegs vollständig ist — handelt es sich um Möglichkeiten, deren Verwirklichung von verschiedenen Faktoren abhängt. Beispielsweise vergrößern sich mit der weiteren Veränderung des Kräfteverhältnisses zu-

genünen des Sozialismus in der Regel diese Möglichkeiten. Andererseits kann man auch nicht die Augen davor verschließen, daß der Gegner versucht, die vorhandenen Bedingungen für wissenschaftliche Arbeit in unserer Gesellschaft für seine Interessen auszunutzen. Als Beleg seien dafür genannt: die schizophatische Arbeit in den Gesellschaftswissenschaften revisionistisch zu verkehren; die Förderung von Wissenschaft und Bildung im Sozialismus durch den Rüstungswettlauf mit seinen enormen finanziellen Belastungen zu verringern; die Weltöffentlichkeit der sozialistischen Wissenschaft für die Abwerbung von Wissenschaftlern bzw. das Auspächen von wissenschaftlichen Ergebnissen zu mißbrauchen.

Somit bedarf die subjektive Verwirklichung der objektiv vorhandenen Möglichkeiten für wissenschaftliche Arbeit der ständigen kameradschaftlichen Auseinandersetzung, des Rings um hohe Ansprüche an sich selbst und der politischen Führung durch die Partei, zudem setzen sich auch im Sozialismus neue Theorien und wissenschaftliche Ideen nicht im Selbstlauf durch. Ich danke dabei beispielweise an die notwendigen Auseinandersetzungen, bis die formale Logik, die Kybernetik oder die Soziologie den ihnen zustehenden Platz in unserem Wissenschaftssystem erhielten.

Es wird somit deutlich, daß der Sozialismus weitauß größere Perspektiven für jedwede wissenschaftliche Tätigkeit bietet, als der Kapitalismus jemals bieten konnte, die Verwirklichung dieser Vorteile und Möglichkeiten in der Arbeit der Wissenschaftler aber nicht automatisch und konfliktfrei vor sich geht. (Notiert von Dr. P. Viertel)